



Abb. 162. Kanzel der Pfarrkirche Straden. Von F. W. Tomitschegg? (Ph. J. Straub?)

men der Plastik unmittelbar und anschaulicher. Die Skulptur beweist gediegenes handwerkliches Können, Gestik und Gesichtsausdruck zeugen von künstlerischem Wollen und überdurchschnittlichem Gelingen.

Wenzel Tomitschegg hat aber auch einen Altaraufsatz für die Friedhofkapelle beige stellt. Das kann nur die Kreuzkapelle gewesen sein, die sonst nirgends erwähnt ist, bei der Generalrenovation jedoch sicherlich mitgestaltet wurde. Unter Altar versteht man gemeiniglich die Mensa, der Aufsatz ist also die heute über ihr stehende Pieta (Abb. 161). Die freilich zeigt den Schöpfer der Plastiken von einer bedeutend vorteilhafteren Seite. Nun darf man ruhig annehmen, daß auch die Apostelfürsten ursprünglich, als noch die Originalfassung sie umkleidete, wesentlich günstiger, künstlerischer gewirkt haben werden. Daß es sich beiderseits um denselben Umrißzeichner und Durchmodellierer gehandelt hat, sehen wir an der Vorliebe für Schräglinien der Kleidsäume, beinahe pedantisch an dem Doppelbausch unter den Linken des Petrus und der Magdalena.

Es ist wohl selbstverständlich, daß ein Könnner, der hier gleich Hochaltar, Tabernakel, Kanzel und mindestens einen Seitenaltar lieferte, auch anderswo gearbeitet haben muß. Wir glauben, beispielsweise in Straden (Abb. 162), dessen Kanzel-Evangelisten eine weitgehende Ähnlichkeit mit den St. Georgener Skulpturen aufweisen, die ausgesprochen jünglinghaft gehaltenen Lieblingsjünger, Petrus mit dem Evangelisten links. Es wäre schön, wenn wir über den Lebenslauf und andere Werke dieses so lang gänzlich unbekanntem Schnitzers Näheres in Erfahrungen bringen könnten. Er war wohl Junggeselle, der nicht so leicht in Matriken Erwähnung findet, es wäre auch möglich, daß er einer großen Werkstatt angehörte und der Chronist mit dem Gesellen, der praktisch die Arbeiten durchführte, in enger Fühlung stand und seinen Namen statt dem des offiziellen Werkstattinhabers verewigte. Als solcher käme zumal im Zusammenhalt mit der Kanzel von Birkfeld in erster Linie Philipp Jakob Straub in Frage.